

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1907

119 (30.4.1907) Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt.

Nr. 119. Drittes Blatt.

Dienstag, den 30. April

1907.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Mai 1907, nachmittags 2 Uhr und folgenden Tag, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Steinstraße 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Turnschuhe, Viköre, Weiß- und Rotweine, gerahmte Bilder, 1500 Feste (Sammelsport), 1200 Rollen Tapeten, 1 Warendschrank, 100 verschiedene Bilder, 1 Gemälde, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Möbeltransportwagen, Federn, Band, Borten, Damenhüte, 100 Vogensteine, Baumaterial, Dingeräte, Wagen, Karren, Möbel, sonstige Haushaltungsgegenstände und Verschiedenes.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Karlsruhe, den 29. April 1907.

Frei, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Bähringerstraße 29 im Auftrag der Pfandleiherin Frau Emma Jöst die über 6 Monate verfallenen Pfänder Buch 4 von Nr. 10 bis 1720, als: Herren- und Frauenkleider, Weibzeug, Betten, Wand- und Taschen-Uhren, Schuhe und Stiefel, 1 Spieluhr mit Platten gegen bar öffentlich versteigert.

Der Ueberseß des Erlöses, nach Abzug der Pfandschuld und der Kosten wird, wenn nicht innerhalb 14 Tagen vom Verpfänder abgeholt, bei der zuständigen Finanzstelle hinterlegt.

Liebhaber ladet höflichst ein

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft,
2.1. Bähringerstraße 29.

Wohnungen zu vermieten.

*3.1. **Adamiestrasse 9** ist im Vorderhaus eine schöne Mansardenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speisekammer, sowie im Seitenbau, 2. Stock, eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Kämmerchen und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Adamiestrasse 11, parterre.

2.1. **Gerwigstrasse 22** ist eine freundliche Wohnung von 3 großen Zimmern, Küche mit Veranda, Mansarde und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

*2.1. **Gottebauerstrasse 13** ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, auf 1. Juli 1907 zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock.

2.1. **Kaiserstrasse 140** ist im 4. Stock eine Wohnung von 5 Zimmern mit Balkon, Küche nebst Zugehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

* **Kriegstrasse 85**, Ecke Leopoldstrasse, ist im 4. Stock eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche und Zugehör, in seinem Hause, an eine Person auf 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stock.

— **Kriegstrasse 118** ist eine Parterrewohnung, neu hergerichtet, von 3 Zimmern, 1 Küche, 2 Kellern per sofort zu vermieten. Ebenso ist in der 1. Etage eine Wohnung, neu hergerichtet, von 6 Zimmern nebst Erker, großer Veranda, Küche, Mansarde, 2 Kellern, Trockenständer per sofort zu vermieten. Anzusehen von 11-12 Uhr und von 3-5 Uhr. Näheres Hirschstrasse 81.

* **Luisenstrasse 50** ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Alkov, Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock.

*2.1. **Luisenstrasse 54** ist im Hinterhaus eine schöne Wohnung von 2 Zimmern und Küche nebst Keller (allein im Stockwerk) auf 1. Juli an eine kleine Familie zu vermieten. Näheres im Vorderhaus im 3. Stock.

— **Scheffelstrasse 61**, 4. Stock rechts, ist eine Wohnung von 2 großen Zimmern, Alkov, Küche etc. per Juli zu vermieten. Preis 320 M. Näheres daselbst oder Redtenbacherstrasse 6 I.

— **Steinstraße 29**, Hinterhaus, 3. Stock, ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern mit Küche und Keller per sofort zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

* **Waldbornstrasse 31**, zwei Treppen hoch, ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde an eine kleine, ruhige Familie auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

3.1. **Bähringerstrasse 82** ist eine Dreizimmerwohnung mit Küche, Keller, Speicher, im Hinterhaus, 2. Stock, an eine kleine, ruhige Familie sofort oder später billig zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, 3. Stock.

Karlstraße 69

ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im 2. Stock. *2.1.

Hübischstraße 38

ist eine moderne Parterrewohnung von 3 Zimmern mit Bad, Gartenanteil, Veranda und Zugehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst im 2. Stock. *2.1.

Hebelstraße 1

ist eine freundliche Seitenbauwohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock. *2.1.

Hirschstraße 33

ist der 3. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Balkon, Veranda nebst Zugehör, auf 1. Juli zu vermieten. *

Friedenstrasse 2,

Ecke der Gartenstrasse, geräumige, neu hergerichtete Parterrewohnung von 6 Zimmern nebst reichlichem Zugehör zu vermieten. Näheres Bismarckstrasse 29, Gartenwohnung, oder in der Geschäftsstelle des „Grund- und Hausbesitzervereins“, Herrenstrasse 48.

Geräumige 3 Zimmerwohnung

mit Mansarde, Gas, Klosett, im südwestlichen Stadtteil billig zu vermieten. Näheres Brauerstrasse 1, 4. Stock rechts. *

3 Zimmerwohnung

mit Alkov, 3. Stock, Küche mit Koch- und Leuchtgas und sonstigem Zugehör ist auf 1. Juli anderweitig an kleine Familie zu vermieten. Zu erfragen Walbstrasse 29, 2. Stock.

4 Zimmerwohnung.

— **Essenweinstraße 16** ist der 2. Stock von 4 großen Zimmern, Küche, Bad, tapezierte Mansarde und sonstigem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst oder Parkstrasse 23.

Laden mit Wohnung zu vermieten.

— **Gerwigstrasse 52** ist im 1. Stock ein Laden mit 3 Zimmern sofort zu vermieten. Näheres Gerwigstrasse 48.

Als Bureauräume

oder für ruhiges Geschäft passend ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, mit Gas und Wasser, im Seitenbau, parterre, für 400 M. sofort oder später zu vermieten. Näheres von 1-3 Uhr: Kriegstrasse 21, 2. Stock.

Kolonialwaren-Geschäft zu vermieten.

3.1. Ein über 20 Jahren bestehendes Geschäft (Kolonialwaren etc.) in verkehrsreicher Lage soll per sofort vermietet werden. Laden mit schöner Wohnung. Güter Umsatz wird nachgewiesen. Anfragen erbeten an **K. Kornsand, Kaiserstrasse 56.**

Wohnungs-Gesuch.

* Zwischen der Waldbornstrasse und dem Marktplatz, resp. Kriegstrasse und Schloß, wird eine 5 Zimmerwohnung per 1. Juli gesucht, jedoch nicht über 2 Treppen hoch. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3066 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Große Wohnung oder Villa zu mieten gesucht.

2.1. Eine große Wohnung von circa 14 Zimmern in 2-3 Stockwerken, oder eine Villa per 1. Oktober zu mieten gesucht. Lage nicht zu weit entfernt vom Zentrum der Stadt. Angebote an **K. Kornsand, Kaiserstrasse 56.**

Zimmer zu vermieten.

* **Adamiestrasse 44**, 2. Stock, ist ein nach der Straße gelegenes Zimmer, unmöbliert, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Herrn **L. Reinholdt.**

Zwei unmöblierte Zimmer, auf die Straße gehend, 4 Stiegen hoch, auf 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im Laden Kaiserstrasse 88.

Victoriastrasse 17 ist ein großes, gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst, parterre.

*2.1. **Hirschstrasse 74**, parterre, ist ein gut möbliertes, auf die Straße gehendes Zimmer auf sogleich zu vermieten.

* **Sofienstrasse 114** ist im 3. Stock ein freundliches, gut möbliertes Zimmer in freier Lage sofort oder später zu vermieten.

* Ein möbliertes, kleines Zimmer, Vorderhaus, 2. Stock, ist an besseren Herrn zu vermieten: **Amalienstrasse 12.**

* Gut möbliertes, schönes und großes Zimmer in freier, ruhiger Lage, ist auf sofort oder später zu vermieten: **Birklinstrasse 12, 4. Stock.**

* **Wervinusstrasse 2**, 3. Stock, ist ein schön möbliertes **Mansardenzimmer**, auf die Scherzstrasse gehend, für 6 M. per Monat auf sofort oder später zu vermieten.

*2.1. **Bähringerstrasse 60 b**, 3 Treppen hoch, ist ein freundliches, gut möbliertes Zimmer an einen Herrn oder an ein Fräulein auf 1. Mai zu vermieten.

* In nächster Nähe des Stadtgartens und der Ettlingerstrasse ist ein gut möbliertes, größeres Zimmer event. mit Pension zu vermieten. Näheres **Werderstrasse 5**, 2. Stock rechts.

* **Erbsprinzenstrasse 28**, 4. Stock, ist sofort ein **gut möbliertes Zimmer** zu vermieten.

Kaiserstr. 81,

Seitenbau, 4. Stock rechts, ist ein einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. *

Ein gut möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten: **Douglasstrasse 9**, 2 Treppen rechts. *

Gartenstrasse 8a, 2. Stock, nächst der Ritterstrasse, ist ein freundliches, gut möbliertes Zimmer mit 2 auf die Straße gehenden Fenstern preiswert zu vermieten. *

Zimmer mit Pension. Ein freundliches, gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ist mit Pension sogleich billig zu vermieten. Näheres **Waldbornstrasse 28a** im 4. Stock, nächst der Kaiserstrasse.

Luisenstrasse 32 ist im 3. Stock ein gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten. *

Walbstrasse 63 (Ludwigsplatz)

ist ein gut möbliertes Zimmer, nach der Straße gehend, auf 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst, 1 Treppe hoch rechts. *2.1.

Ein gut möbliertes Zimmer *2.1.

ist sofort zu vermieten: Bürgerstraße 10, 3. Stod.

Ein möbliertes Zimmer

ist für 11 Mark sofort zu vermieten: Bähringerstraße 12, Vorderhaus, 3. Stod.

Zimmer zu vermieten.

* Amalienstraße 71, 4. Stod, Eingang Leopoldstraße, am Kaiserplatz, Zimmer mit Kaffee, pro Monat zu 16 M., per sofort zu vermieten.

Zimmer,

gut möbliert, mit oder ohne Pension sofort zu vermieten: Kammstraße 7 a, 2. Stod, Eingang Turmstraße.

Unmöbliertes, helles Mansardenzimmer

mit Kochofen sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch kann eine Küche und Keller dazu gegeben werden. Näheres Leopoldstr. 16 im 3. Stod. *

12 000—15 000 Mark

sind per sofort als 2. Hypothek auf nur im Zentrum der Stadt gelegenes Objekt auszuliehen. Direkte Offerten sind unter Nr. 3064 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

5000 — 6000 Mark

innerhalb 80% der amtlichen Schätzung werden aufs Land aufzunehmen gesucht. Offerten nur von Selbstgebern unter Nr. 3068 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

II. Hypothekvon **13 000—14 000 Mark** auf 1. Juli oder früher gesucht. Offerten unter Nr. 3067 an das Kontor des Tagblattes erbeten. 2.1.**Wer leiht**jemand **20 Mark** auf 14 Tage? Offerten unter **A. B. Hauptpostlager** erbeten.**Dienst-Anträge.**

2.1. Ein einfaches, reinliches Mädchen, welches sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet auf 1. Mai Stelle. Näheres Waldstraße 62, eine Treppe hoch.

C. Zu kleiner Familie wird ein ordentliches Mädchen gesucht, das kochen kann und gerne etwas Zimmerarbeit besorgt, ebenso ein jüngeres Mädchen für alle Arbeiten. Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Näheres bei Frau Kast, Waldstraße 29 im 2. Stod, gegenüber dem Colosseum.**Sch. Ein sauberes Mädchen**

(Buffetangängerin) und ein tüchtiger Hausbursche suchen sofort Stellen. Näheres im Bureau Schwab, Marktgrafenstraße 16, 3. Stod.

Nach Freiburg

wird ein tüchtiges, reinliches Mädchen zu einer kleinen Familie (1 Kind) sogleich gesucht. Zu erfragen Luisenstraße 8, 2. Stod rechts. *

W. Suche per sofort:2 tüchtige Buffetfräulein,
2 Hotelzimmermädchen für erstklassiges Hotel,
2 chice Kellnerinnen nach auswärts,
2 saubere Hausburschen für hierher,
1 junge Weißschin
und mehrere Küchenmädchen. Näheres in **F. Wolfarth's Bureau**, Adlerstraße 39.**Gesucht**

wird ein fleißiges Mädchen für häusliche Arbeiten: Waldstraße 67, Eingang Ludwigplatz. 2.1.

Mädchen-Gesuch.

— Ein junges, kräftiges Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsausgänge, welches zu Hause schlafen kann, findet sogleich Stelle: Kaiserstraße 84, 2. Stod.

M. Stellen finden: einfache Kellnerinnen, Buffetfräulein, Privatmädchen zu kleiner Familie, Küchenmädchen bei hohem Lohn. Näheres durch Frau Mayer, Waldhornstraße 44. ***Mädchen-Gesuch.**

* Ein braves, fleißiges Mädchen, welches etwas nähen kann, wird für Zimmer und häusliche Arbeiten sogleich oder später zu kleiner Familie gesucht: Akademiestraße 8, 2. Stod.

M. Suche sofort:2 Kellnerinnen, 2 Zimmermädchen,
1 Mädchen zur Beihilfe am Herd,
3 Küchenmädchen bei hohem Lohn: ***Bureau Martin,**

Bürgerstraße 9 II.

Malergehilfe-Gesuch.Zuverlässiger Malergehilfe, der auch im Tapezieren bewandert ist, findet sofort dauernde Beschäftigung bei **August Reuther, Malermeister,** Marienstraße 67 II.**Malerlehrling-Gesuch.**

2.1. Ein ordentlicher Junge, welcher Lust und Liebe zum Malerhandwerk hat, wird bei sofortiger Bezahlung angenommen bei

August Reuther, Malermeister, Marienstraße 67 II.**Umzug**

einer 5 Zimmerwohnung für hier auf Ende Juni zu vergeben. Gest. Offerten nur mit Preisangabe unter Nr. 3073 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

K. Stellen suchen:

tüchtige Kellnerinnen, Privatmädchen, welches selbstständig kochen kann;

Stellen suchen:Mädchen für zum Servieren und etwas Hausarbeit in Cafés und Weinlokale, Haus- und Küchenmädchen, sowie junge er Hausbursche durch Frau **Hymowitz-Kühlenthal,** Bähringerstraße 72. ***Ein solides, besseres Mädchen**

gefesten Alters, welches gut kochen kann, sowie im Hauswesen erfahren ist, sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin. Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen Rippurcerstraße 98, 4. Stod.

Vertrauenspostensucht kautionsf. i. b. N. stehender, intellia. Herr der **Gas-, Wasser- und Elektrizitäts Vra che,** kaufm. u. prakt. gebildet. Offerten unter Nr. 3076 an das Kontor des Tagblattes erbeten. ***Junger Mann,**verheiratet, gut bewandert im Dreiradfahren sowie in jeder Schreibart und im Vaden, sucht Stelle als **Ausläufer** oder **Magazinverwalter.** Zu erfragen im Kontor des Tagblattes. ***Eine jüngere Frau**

sucht Monatsstelle. Näheres Winterstraße 35, Seitenbau, 1. Stod.

*** Eine ehrliche, fleißige Frau**

sucht für morgens ein Bureau zu reinigen oder Wede zu tragen. Näheres Uhländstraße 7, 4. Stod rechts. *

Junge Fraumöchte noch 2—3 Kundenhäuser im Waschen und **Buchen** annehmen. Dieselbe ist für Freitag und Samstag noch frei, event. auch zur Aushilfe. Offerten unter Nr. 3061 an das Kontor des Tagbl. erbeten. ***Wäsche**aller Art zum Waschen auf der Bleiche, auch zum Bügeln, wird angenommen: Kreuzstraße 7, Dinterhaus, 3. Stod, bei **Rosenfelder.** Auch ist daselbst eine **Schlafstelle** zu vermieten.**Rohrstühle**werden billig und dauerhaft geflochten bei Frau **Dimpfel,** Klumprechtstraße 24, Hinterhaus, 1. Stod. Karte genügt.**Verloren**ein **Armband** mit blauen Steinen, Donnerstag abend zwischen 6—7 Uhr auf dem Wege Karl, Vorholz- und Dirschstraße. Abzugeben gegen Belohnung: Hirschstraße 107, 3. Stod.**Verkauf oder Tausch.**

2.1. Ein schönes Haus mit je 4 Zimmern und Bad im Stod und schönem Garten in der Südstadt ist billig zu verkaufen oder gegen einen Bauplatz daselbst zu vertauschen. Offerten unter Nr. 3071 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Tausch.Modern eingerichtetes **3 1/2 stöckiges, rentables 4 Zimmerhaus** in bevorz. freier Lage mit Einfahrt, Hof und herrschaftl. Stallungen zc. zc., **alles vermietet,** suche umständehalber zu verkaufen oder gegen **kl. Haus hier, auch auswärts, eventl. Bauplatz** oder sonst. Werte zu vertauschen. Offerten unter Nr. 3075 an das Kontor des Tagblattes erbeten.**Zu verkaufen**

helles, seidenes Kleid, wenig getragen: Kochstraße 5 I.

*3.1. Ein eiserner **Firmenschild,** 50x120, eine **Dezimalwaage** mit Gewichten und eine **Badewanne** werden billigst abgegeben. Zu erfragen Dorfstraße 4 im Laden.

* Sehr gut erhaltener

Herd

wegungshalber billig zu verkaufen: Gerwigstraße 18, 4. Stod.

Verkauf unter der Hand aus einem Herrschaftshause:**1 Speisezimmer-einrichtung,** dunkel eichen, bestehend aus großem Buffet, Kledenschrank, Standuhr, Ausziehtisch für 24 Personen, Nähtisch, Serviertisch, Sofa, 6 Lederstühlen, Tischdecke und 2 Paar Vorhängen aus grünem Tuch, **1 Saloneinrichtung,** dunkel eichen, aus blauem Franzosentuch, Sofa mit Umbau, 6 Stühlen, Damen-Schreibtisch, Tisch, Schränkchen, dazu passendes Piano, passende Tischdecke und 2 Paar Vorhänge.

Die Sachen sind tabellos, erst kurze Zeit im Gebrauch, werden von jetzt ab bis Mitte Mai dem Meistbietenden abgegeben. Offerten unter Nr. 3069 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Zu verkaufenein gut erhaltener **Kinderwagen** (Prinzeßform): Schützenstraße 48, 1. Stod links.

* Ein vierräderiger

Handwagen

ist zu verkaufen. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Velociped,

wenig gebraucht, wird mit Ständer billig abgegeben. Näheres Herxstraße 6, parterre. 3.1.

Zu verkaufenist ein **5 1/2 Jahre** altes Zugpferd (Rappe): Gerwigstraße 52.**Große Kisten**

abzugeben: Mathystraße 10 (Sonntagplatz) im 2. Stod rechts.

Haus zu kaufengesucht, hier oder auswärts, wobei — **günstig gelegene Bauplätze** bei **geschl. 4 1/2 köd. Bebauung** — in Zahlung gehen. Offerten unter Nr. 3074 an das Kontor des Tagblattes erbeten. ***Weißer Wandplättchen,**

mehrere Hundert Meter, werden per sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3072 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *

Kistenfür **Fracht- und Postsendungen,** gebräuchte, aber gut erhaltene, ständig zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3062 an das Kontor des Tagblattes erbeten. 2.1.

Tennisplatz gesucht.

* Für einige Stunden wird ein guter Tennisplatz gesucht. Offerten unter Nr. 3065 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Grahambrot, Weizenschrotmehl

stets frisch bei

Theoder Gartner,
Bäckermeister,

Birkel 26 und Kaiserstraße 225.

Spargeln.

Trotz der abnorm ungünstigen Witterung werde von heute ab mit den Abonnements beginnen, soweit Vorrat reicht.

Fritz Leppert,
Amalienstraße 14.
Telephon 302.

Strümpfe u. Socken

werden zur Neuankunft und auch zum Anstricken angenommen und bestens besorgt.

Emil Kley,

2.1. Erbprinzenstraße 25.

Grossherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstr.

empfehlen

Passende Geschenke-Artikel



für

4.2.

Verlobungen, Hochzeiten, Gedenktage usw.

Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen.

— Aparte Neuheiten jeder Art. —

[3] III.

Färberei Brinz.

60 Filialen. — Gegr. 1846. — 500 Angestellte.

*25.2.

Damen

finden liebevolle Aufnahme. Str. Diskretion, gute Pflege. Frau Petzsch, Hebamme, Mastatt.



Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag, den 30. April 1907.

58. Abonnements-Vorstellung der Abteil. A (rote Abonnementskarten).

Ein Glas Wasser,

oder:

Ursachen und Wirkungen.

Luftspiel in fünf Akten von Eugen Scribe, überfetzt von Cosmar.
Leiter der Aufführung: Gustav Scheranz.

Personen:

- Königin Anna von England Melanie Ermarth.
- Herzogin Marlborough M. Frauenborjer.
- Henry v. St. John, Vicomte von Bolingbroke Hugo Höder.
- Masham, Jähndrich im Garde-Regiment Fritz Soot.
- Abigail, eine Verwandte der Herzogin Alwine Müller.
- Marquis von Torcy, Ludwig XIV. Gesandter Wilhelm Kempf.
- Thomson, Kürsther der Königin S. Kesselträger.
- Lady Alberman Frieda Meyer.
- Sir James Harlen, Parlamentsmitglied Herm. Benedict.
- Beremonienmeister Max Schneider.
- Kammerdiener Josef Warf jr.
- Herren und Damen vom Hofe, Parlamentsmitglieder, Lafaien, Bagen.

Szene: Saint James Palast in London.
Zeit: 1711.

Die große Pause findet nach dem 3. Akte statt.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 1/2 10 Uhr.
Kasseneröffnung: 1/2 7 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abt. M. 5.—, Sperrsitze: I. Abt. M. 4.— usw.

Großh. Hoftheater. Die für Anfang Mai in Aussicht genommene Aufführung von „Herodes und Marianne“ von Hebbel muß, da die Proben wegen Heiserkeit des Herrn Herz unterbrochen werden mußten, verschoben werden.

(Aus der Karlsruher Zeitung).

Hofbericht.

Karlsruhe, 29. April.

Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin die Schloßkirche, wobei Hofdiakonikus Lic. Kapfer die Predigt hielt.

Gegen 1 Uhr trafen Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen mit Automobil von Baden hier ein. Die fürstlichen Gäste, sowie Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin nahmen an der Frühstückstafel der Großherzoglichen Herrschaften teil. Nach dem Frühstück besuchten die hohen Gäste den königlich preussischen Gesandten von Eisenbecher und Gemahlin und reisten im Laufe des Nachmittags von hier ab.

Gestern abend wohnten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin der Oper Carmen im Hoftheater an.

Heute vormittag 1/2 11 Uhr empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Nicolai und hierauf den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Um 12 Uhr meldeten sich folgende Offiziere: General der Infanterie von Fallois, kommandierender General des XIII. Armeekorps, Generalmajor von Henning auf Schönhoff, Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, Oberst Freiherr von Lüttwich,

Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109, bisher Chef des Generalstabs des XIV. Armeekorps und Oberst von Knoblauch zu Haybach, Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Nachmittags und abends hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Flügeladjutanten Generalmajors Dürr.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mußte infolge einer katarthalschen Erkrankung auf ärztliches Anraten die heute beabsichtigte Reise nach Wiesloch zur Besichtigung der Handarbeitsausstellung verschoben.

Karlsruhe, 29. April.

Der neue Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif.

1. Am 1. Mai 1907 tritt auf den deutschen Eisenbahnen ein neuer Personen- und Gepäcktarif auf einheitlicher Grundlage in Kraft. Das Fahrgehalt für die Person und das Kilometer beträgt:

- I. Klasse in den Eil- und den Personenzügen = 7 Pfg. (gelbe Fahrkarten)
- II. Klasse in den Eil- und den Personenzügen = 4,5 Pfg. (grüne Fahrkarten)
- III. Klasse in den Eilzügen = 3 Pfg. (braune Fahrkarten)
- III. Klasse in den Personenzügen = 2 Pfg. (graue Fahrkarten).

In den Personenzügen wird nur die III. Klasse zum Satz von 2 Pfg., in den Eilzügen nur die III. Klasse zum Satz von 3 Pfg. für das Kilometer gefahren.

2. Zur Benützung von Schnellzügen sind, soweit nicht besondere Fahrarten mit dem Ausdruck „Für alle Züge“ ausgegeben werden, Schnellzugzuschlagkarten zu lösen. Für die III. Klasse werden Zuschlagarten nur zu Eilzugfahrarten ausgegeben. Der Schnellzugzuschlag beträgt:

für Entfernungen von	in I. u. II. Kl.	in III. Kl.
1 bis 75 km	0,50 Mk.	0,25 Mk.
75 bis 150 km	1,00 Mk.	0,50 Mk.
über 150 km	2,00 Mk.	1,00 Mk.

Die Platzartengebühr in den D-Zügen ist aufgehoben. Die Eilzüge sind zuschlagfrei. Inhaber von Fahrarten III. Klasse für Personenzüge haben, wenn sie Eilzüge benützen wollen, eine Zusatzkarte zu lösen.

3. Die Rückfahrkarten mit ermäßigten Preisen, die Rundreisefahrten, die Kilometerhefte und die Fahrscheinebücher für 30 Fahrten werden aufgehoben.

Soweit solche Fahrarten vor dem 1. Mai gelöst wurden, dürfen sie auch nach diesem Zeitpunkt bis zum Ablauf ihrer Geltungsdauer in bisheriger Weise benützt werden. Diejenigen Rückfahrkarten und Rundreisefahrten, die den Ausdruck „Für alle Züge“ tragen, sowie die Kilometerhefte gelten ohne weiteres zu den Schnellzügen. Die Rückfahrkarten und Rundreisefahrten mit dem Ausdruck „Personenzug“, sowie die Fahrscheinebücher für 30 Fahrten gelten zu den Eilzügen und den Personenzügen; bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschlagkarten zu lösen, soweit zu den Fahrscheinebüchern für 30 Fahrten nicht Zuschlagbücher verwendet werden.

4. Die Zeitkarten, Monatskarten, Schülerkarten, Arbeiterwochenkarten und Badefahrten bleiben bestehen. Ebenso werden die zusammenstellbaren Fahrscheinehefte beibehalten.

5. Reisegepäck wird nur gegen Vorlage einer Fahrkarte zur Beförderung angenommen. Die Gepäckfracht wird nach einem Zonen- und Gewichtstufen-system berechnet. Auf diejenigen vor dem 1. Mai im Verkehr mit deutschen Stationen gelösten Rückfahrkarten, die Anspruch auf Reisegepäck gewahren, wird die Gepäckfracht nach dem alten Tarif berechnet, wenn nicht der Reisende die Anwendung des neuen Tarifes ausdrücklich verlangt. Fahrräder können auf Entfernungen bis zu 100 km entweder als Reisegepäck oder gegen Lösung einer Fahrradkarte befördert werden.

6. Die Gebühr für Traglasten wird aufgehoben. Jeder Inhaber einer Fahrkarte III. Klasse — ausgenommen Arbeiterarten — kann bei Benützung eines Personenzuges ohne jede Abfertigung eine Traglast in den Packwagen stellen.

7. Die Fahrpreisermäßigung für gemeinsame Reisen größerer Gesellschaften fällt weg. Damit entfällt auch die seitherige tarifmäßige Verpflichtung der Reisegesellschaften, eine schriftliche Anmeldung einige Tage vor dem Reiseantritt bei der Abgangstation einzubringen. Gleichwohl ist gemeinsam reisenden, größeren Gesellschaften eine vorherige Mitteilung der Teilnehmerzahl der zu benütenden Züge und der Reisetrecken an die Reiseantrittstation bringend zu empfehlen, weil auf geregelte Beförderung nur gerechnet werden kann, wenn die Eisenbahndienststellen in der Lage sind, die nötigen Maßnahmen wegen Bereithaltung der Plätze rechtzeitig zu treffen.

(Karlsruh. Ztg.)

□ Karlsruher Bürgerausschuß.

Sitzung vom Freitag den 26. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Voranschlag des Stadtgartens.

Der Oberbürgermeister teilt mit, zu diesem Voranschlag liege ein Antrag des Stadtverordneten Brandel u. Gen. vor, daß Kindern unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener freier Eintritt in den Stadtgarten gewährt werden soll. Der Antrag betreffe nicht eine Aenderung des Voranschlages, es könne aber trotzdem dazu gesprochen werden.

Namens des Stadtverordneten-Vorstands befragt Stadtv. Siedinger den Voranschlag.

Stadtv. Müller: Es sei u. a. eine Position für Mithilfe eines Sachverständigen bei Leitung des Tiergartens vorgesehen. Er sei einverstanden, wenn ein Mann mit praktischen Kenntnissen dazu beigezogen werde, obwohl derartige Beschäftigungen sonst ehrenamtlich geschähen. Man solle aber keine Nebenregierung schaffen.

Oberbürgermeister Siegrist: Im einzelnen sei die Frage des Bezugs eines Sachverständigen noch offen. Ein solcher sei aber nötig zur Unterstützung des Direktors, nicht nur, um diesen zu entlasten, sondern auch deswegen, weil der Direktor von Beruf Gärtner sei. Ob dazu eine Person im Neben- oder im Hauptamt genommen werden solle, stehe noch dahin; im letzteren Falle werde ein Aufseher entbehrlich werden. Eine Nebenregierung werde man nicht schaffen.

Stadtv. Brandel begründet seinen Antrag damit, daß man den Stadtgarten möglichst vielen zugänglich machen soll; ein Einnahmeausfall werde dadurch nicht entstehen.

Stadtv. Claus schließt sich dem Stadtv. Müller an und hält den Bezug eines Zoologen, vielleicht von der Hochschule, für zweckmäßig.

Stadtv. Frühhauf unterstützt den Antrag Brandel u. Gen., nur werde man die Zahl der Kinder, die freien Eintritt hätten, etwa auf 5 im einzelnen Fall beschränken müssen. Im Vorjahr habe er Abgabe von Pflanzen durch den Stadtgarten zum Häuser schmuck empfohlen. Er habe aber nicht Topfpflanzen, sondern Kleinpflanzen gemeint und er hoffe, wenn dies bisher nicht möglich gewesen sei, daß es mit der Vergrößerung des Stadtgartens möglich werde. Die Schnatenplage empfehle er dadurch zu bekämpfen, daß man durch Ortsstatut sämtliche Einwohner zur Schnatenvernichtung zwingt.

Oberbürgermeister Siegrist: Der Stadtgarten habe im vorigen Jahr allerdings nicht die Pflanzen zum allgemeinen Häuser schmuck abgeben können und er sei der Meinung gewesen, daß der Stadtv. Frühhauf die Abgabe von Topfpflanzen gewünscht habe. Man werde die Frage wiederholt erwägen, inzwischen habe der Gartenbauverein bereits nützlich gewirkt, indem er durch Gewährung von Prämien zur Schmückung der Häuser einen Anreiz gegeben habe. Die Bekämpfung der Schnatenplage sei eine schwierige Sache, vielleicht werde man dazu kommen, eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen; schon jetzt habe sich die Stadt angeboten, auch Privaten die Keller abzuklammern, und in ihren eigenen Gebäuden dasselbe bereits getan. Im Stadtgarten hätten sich die Fadelbrenner als ein gutes Vernichtungsmittel gezeigt, vielleicht könne man dieses Mittel auch in den Außenbezirken in Anwendung bringen.

Stadtv. Kolb wendet sich gegen die von Stadtv. Frühhauf vorgeschlagene Beschränkung der Zahl der Kinder, die freien Eintritt in den Stadtgarten haben. Hinsichtlich der Festhalle empfiehlt er Herabsetzung der Gebühren, damit diese, was bei dem ständigen Mangel an größeren Lokalen zu erwarten sei, häufiger benutzt werde.

Oberbürgermeister Siegrist: Wenn man den Antrag Brandel annehme, so werde man eine Beschränkung in der Zahl der Kinder nicht eintreten lassen können. Der Antrag scheine ihm annehmbar, wenn der freie Eintritt nur für die Sonntag-Vormittage verlangt werde. Mit der Prüfung des Tarifs der Festhalle sei man z. B. beschäftigt. Ob eine Gebührenherabsetzung den Besuch erhöhen werde, sei fraglich.

Stadtrat Ding: Zum Schmuck der Häuser mit Blumen habe man die Bevölkerung auch dadurch aneifern wollen, daß man einzelne Straßen nach Blumen benannt habe, was allerdings zum Teil auf Widerspruch gestoßen sei. Die Schnatenplage sei eine Sache des ganzen Landes, unter der andere Städte noch mehr litten als Karlsruhe. Eine erfolgreiche Bekämpfung werde nur möglich sein, wenn alle beteiligten Gemeinden sich dazu entschließen und auch die Regierung der Sache ihr Augenmerk zuwenden.

Stadtv. Brandel: Sein Antrag sei so zu verstehen, daß nur für Sonntag vormittag freier Eintritt für die Kinder begehrt werde.

Stadtv. Rebmann unterstützt den Antrag Brandel, auch sei er für Blumen schmuck, der Stadtrat möge aber bei der Polizei vorstellig werden, daß diese die Vorschriften wegen Aufstellung von Blumenstöcken an den Fenstern nicht zu scharf anwende.

Der Oberbürgermeister sagt dies zu.

Den Voranschlag der Badeanstalten befragt Stadtv. Kern namens des geschäftsleitenden Vorstands.

Stadtv. Rebmann wünscht, daß jetzt, wo demnächst das Licht- und Sonnenbad in Peiertheim infolge der Bahnhofsbauten wegfallt, der Stadtrat wenigstens zunächst für ein provisorisches Bad dieser Art Sorge, dessen Kosten bequem aus den Einnahmen gedeckt werden könnten. Er glaube, daß in nicht zu ferner Zeit die Notwendigkeit der Erstellung solcher Bäder für breite Volksmassen an die Stadt herantreten werde.

Oberbürgermeister Siegrist verspricht wegen Schaffung eines Provisoriums mit den Interessenten alsbald Verhandlungen anzuknüpfen.

Stadtv. Peter Mees bittet namens des Verbands freier Hilfsklassen die Kosten der ärztlich verordneten Bäder im Vierordtsbad auf die im Friedrichsbad üblichen Sätze zu ermäßigen.

Oberbürgermeister Siegrist gibt anheim, ein entsprechendes Gesuch einzureichen.

Stadtv. Kolb wünscht die Beseitigung der 1. Klasse im Vierordtsbad und die Herabsetzung der Preise, dadurch werde die Frequenz sich heben. Erfreulich sei, daß die Anstalt neuerdings auch in den Dienst einer hygienischen Jugenderziehung gestellt worden sei, er bitte, den Schulunterricht der Schulkinder weiter auszubauen und ein regelmäßiges Baden für ganze Klassen einzuführen. Ein provisorisches Sonnenbad ließe sich, da solche Bäder überhaupt primitiver Art seien, ohne weiteres einrichten.

Bürgermeister Föhrenbach teilt mit, daß die Verwaltung z. Bt. mit der Prüfung einer Aenderung der Sätze der Badelarten befaßt sei. Auch er stehe der Einführung des regelmäßigen Badens für ganze Klassen sympathisch gegenüber. Die Abschaffung der 1. Klasse der Bannenbäder werde nicht möglich sein.

Stadtv. Maier befragt Schaffung eines Freibades im Rheinhafen.

Oberbürgermeister Siegrist: Dazu sei der Hafen zu tief. Es sei allerdings bedauerlich, daß die Freibäder an der Alb infolge Verunreinigung des Wassers hätten aufgehoben werden müssen. Dem Stadtv. Kolb habe er zu erwidern, daß im Vierordtsbad zu bestimmten Zeiten Bannenbäder, sogenannte Volksbäder, zu 30 % abgegeben würden. Auch er sei für Gewährung von Badegelegenheit im Vierordtsbad für ganze Schulklassen. Er werde sich aber fragen, wie sich die Lehrer dazu verhalten.

Stadtv. Emmele wünscht eine Aenderung der Badezeit für Frauen und Männer.

Oberbürgermeister Siegrist: Eine befriedigende Lösung werde erst möglich sein, wenn nach Erweiterung des Bades getrennte Abteilungen für Frauen und Männer bestünden.

Stadtv. Stehlin: Alle Schulklassen regelmäßig in das Bad zu schicken, sei nicht möglich, aber wenigstens den 7. Klassen könnte man wöchentlich je 1 Stunde zur Verfügung stellen, ein weiterer Ausbau dieser Einrichtung werde dann später mit Erweiterung des Bades sich durchführen lassen. Auch er halte die gegenwärtige Verteilung der Badezeit zwischen Frauen und Männern nicht für praktisch. Sodann bittet er, den Schwimmlehrern, die im vorigen Jahr über 300 Schüler, und zwar fast ausschließlich mit Erfolg unterrichtet haben, eine Remuneration zu gewähren, vielleicht 30 % für jeden Schüler, der das Schwimmen wirklich gelernt habe.

Stadtv. Heimbürger weist auf den Mißstand hin, daß man bei starker Befüllung des Schwimmbades von dem Zugang aus nicht übersehen könne, wann eine Zelle frei werde. Man möge doch den Besuchern gestatten, sich bis zum Freiwerden einer Zelle in dem Raum vor den Zellen aufzuhalten.

Bürgermeister Föhrenbach sagt Prüfung dieses Wunsches zu.

Stadtv. Kern wendet sich gegen eine zu große Ermäßigung der Päderpreise, da dadurch die hier bestehenden Privatunternehmungen zu sehr geschädigt würden.

Stadtv. Schwaninger bittet, dem Besitzer des Rheintwellsbades behilflich zu sein, daß er seine Badeanstalt wieder aufstellen dürfe.

Oberbürgermeister Siegrist: Es sei dies, leider ohne Erfolg, bereits geschähen.

Den Voranschlag des Schlacht- und Viehhofes befragt namens des geschäftsleitenden Vorstands der Stadtv. Kern.

Oberbürgermeister Siegrist: Der Stadtv. Wilhelm Weiß habe gestern gewünscht, man möge Sorge tragen, daß die Fleischpreise in ein richtiges Verhältnis zu den Viehpreisen gebracht würden; er könne mitteilen, daß er heute morgen den Vorstand der Metzgerinnung zu sich gebeten und dieser ihm mitgeteilt habe, daß von morgen ab der Preis des Schweinefleisches von 80 auf 70 % ermäßigt werde. (Bravo auf allen Seiten.)

Stadtv. Bod: Mit der Vergrößerung des Schlachthofes werde der Voranschlag desselben naturgemäß wieder ungünstiger werden und Zuschüsse erfordern. Auch er sei der Meinung, daß es höchste Zeit sei, daß die Fleischpreise zu den Viehpreisen in ein angemessenes Verhältnis gebracht werden. Das Schweinefleisch koste die Metzger zurzeit 45 % pro Pfund Schlachtgewicht.

Stadtrat Kappeler wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Bod. Heute noch sei der Preis pro Pfund Schlachtgewicht für den Metzger 56—58 %. Die Metzger hätten in letzter Zeit nichts verbieten und außer bei den Schweinen seien die Viehpreise immer noch sehr hoch. Die Schuld an den Fleischpreisen liege nicht an den Metzgern.

Stadtv. Schaufelberger führt aus, daß auch die Beschaugebühren für eingeführtes Fleisch preis erhöhend wirkten.

Stadtv. Kern: Es sei selbstverständlich, daß die Schlachthofgebühren wieder auf das Fleisch geschlagen würden und den Preis verteuerten, die Hauptschwierigkeit liege aber in den hiesigen Marktverhältnissen, da zwei Großhändler allein den Markt beherrschten. Er habe schon im Vorjahr angeregt, daß die Stadt sich mit den viehproduzierenden Gemeinden in Verbindung setzen solle, um einen direkten Verkehr zwischen dem Metzger und Bauer herbeizuführen.

Schlachthofdirektor Bayernsdorfer: Die Behauptung, daß die Fleischpreise mit den Viehpreisen nicht im Einklang stünden, sei nur hinsichtlich des Schweinefleisches begründet, bei den anderen Viehsorten seien die Einkaufspreise zum Teil höher als die Verkaufspreise. Der Preis der Schweine habe einen solchen Tiefstand erreicht, daß er seines Erachtens bald wieder anziehen müsse. Die Schlachthofgebühren beeinflussten den Preis nicht, sie machten einen Pfennig pro Pfund aus. Die Marktverhältnisse seien verbesserungsbedürftig, da der Handel in wenigen Händen monopolisiert sei.

Stadtv. Kern schlägt noch vor, mit dem Viehmarkt eine Viehmarkt-

bank zu verbinden, die den Bauern für das an den Markt gebrachte Vieh Vorschüsse geben könnte.

Oberbürgermeister Siegrist sichert zu, was man in diesen Dingen tun könne, solle geschehen. Die Preise würden jedenfalls nicht mehr auf den früheren Stand zurückgehen, da die Produktionskosten gestiegen seien. Aber das sollte man erwarten dürfen, daß nicht künstlich durch staatliche Verwaltungsmassnahmen die Preissteigerung verstärkt werde.

Den Voranschlag der Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe befürwortet Stadtv. Wohlgenuth namens des geschäftsleitenden Vorstandes und weist darauf hin, daß die Pfandleihkasse einen Zuschuß von 9000 M. erfordere, man müsse aber trotzdem, und das sei auch die Meinung der sozialen Kommission, dieses Institut weiter betreiben.

Stadtv. Bock: Die Karlsruher Sparkasse sei von Sparkassen anderer Städte überflügelt worden. Die Gründe lägen darin, daß viele Sparer wegen des höheren Zinsfußes anderer Kassen ihr Geld auswärts anlegten. Die Erträge der Sparkasse seien trotzdem verhältnismäßig gering; der Grund lege darin, daß nur $\frac{1}{2}$ des Bestandes in Hypotheken, $\frac{1}{2}$ aber in Staatspapieren angelegt sei. Man müsse weniger Papiere anschaffen und mehr Hypotheken, die auch von Kursverlust frei seien. Die Staatspapiere seien in Zeiten der Krise, etwa eines Krieges, auch nicht liquid, denn in diesem Fall werde sie die Reichsbank nicht lombardieren. Eine rentable Anlage sei auch der Ankauf von Bankwechseln. Schließlich empfehle er noch die Einrichtung von Hausparzellen.

Oberbürgermeister Siegrist: Die Zunahme der Zahl der Einleger sei eine normale, dagegen sei die Höhe der Einlagen zurückgeblieben. Daran sei einmal schuld, daß hier noch ein großes Privatinstitut bestehe, die Privatpargelgesellschaft, der das Justizministerium die Mühseligkeit verliehen habe, und das auch freier arbeiten könne, weil es an keine gesetzlichen Schranken gebunden sei. Sodann mache die Sparkasse Durlach hier große Reklame, und ziehe einen Teil der hiesigen Sparer ab, ohne daß übrigens für die Stadt Durlach etwas dabei herauskomme, denn bei dem raschen Anwachsen des Einlagekapitals könne der Reservefond nie die genügende Höhe erlangen, um Ablieferungen an die Stadtkasse zuzulassen. Der höhere Zinsfuß der Durlacher Sparkasse sei allerdings dadurch bedingt, daß diese ihr Geld fast nur auf Hypotheken zu höherem Zins ausleihen. Es sei aber nicht richtig, daß die hiesige Sparkasse immer noch $\frac{1}{2}$ ihres Bestandes in Wertpapieren anlege, eine weitere Verschiebung zu Gunsten der Hypotheken trete zurzeit ein, da die Sparkasse das Hypothekenvermögen der Gemeinde Weiertheim übernehmen werde. Auch in Bankwechseln lege man Geld an, allein damit sei es so, daß wenn die Sparkasse bei Geldknappheit kein Geld habe, mit den Bankwechseln das beste Geschäft zu machen wäre, wenn dagegen bei der Sparkasse viel Geld eingehe, dann sei auch der Zinsfuß der Bankwechsel schlecht und deren Ankauf nicht rentabel. Die herrschende Meinung sei im allgemeinen dafür, etwa $\frac{1}{2}$ der Sparkassenbestände in Wertpapieren anzulegen. Wenn in Preußen die Sparkassen sich dagegen gewehrt hätten, daß ihnen zur Pflicht gemacht werde, einen gewissen Teil ihres Bestandes in Staatspapieren anzulegen, so hätten sie das nicht getan, weil sie anderer Meinung seien, sondern weil sie mit Recht sich gegen diesen Eingriff des Staates in ihre Verwaltung, der erfolgt sei, um die Kurse der Staatspapiere günstiger zu gestalten, gewehrt hätten. Ein Grund der weniger günstigen Entwicklung der Sparkasse liege ferner in den schlechten Raumverhältnissen. Das werde aber jetzt besser werden, sobald die Sparkasse in das Müllersche Haus verlegt sei. Sobald habe die hiesige Sparkasse auch nicht die Neigung, ihr Geld auf Hypotheken auswärts zu geben, um einen höheren Zins zu erzielen, die Hypotheken würden im allgemeinen nur in Karlsruhe gegeben und nur wenn sie absolut gut und sicher seien. Das was die Sparkasse eigentlich leisten solle, den Kleinen Sparern eine sichere Anlage zu bieten, das leiste sie in vollem Maße. Ueber die Einrichtung von Hausparzellen schwebten noch Verhandlungen.

Bürgermeister Höhrenbach: In der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates werde diese Frage wohl zur Entscheidung kommen, man habe die Auswahl unter vier Systemen, von denen das Markensystem und das System, kleine Kasetten den einzelnen abzugeben, am meisten in Betracht kämen.

Stadtrat Dr. Binz führt aus, daß die Privatgesellschaft, die seit 100 Jahren bestehe, solid verwalte und unter regelmäßiger Staatskontrolle stehe, kein eigentliches Konkurrenzunternehmen gegenüber der städtischen Sparkasse sei.

Oberbürgermeister Siegrist: Er habe nicht beabsichtigt, etwa die Vertrauenswürdigkeit der Privatparzellen anzuzweifeln. Er habe nur die Tatsache konstatieren wollen, daß ein weiteres Sparinstitut hier bestehe und einen Teil der Sparer wegnehme.

Stadtv. Gauggel führt aus, daß 4 Prozent Hypothekenzins dem landläufigen Fuße nicht mehr entspreche, und daß man im Interesse der Sparer dahin wirken solle, wenigstens bei neuen Hypotheken den Zinsfuß dem sonst üblichen anzupassen. Zum allerwenigsten sei darauf hinzuwirken, daß ein einheitlicher Zinsfuß von den namhaftesten hiesigen Hypothekengebern angenommen werde.

Stadtv. Kirchenbauer warnt vor einer Zinserhöhung.

Bürgermeister Höhrenbach: Man sei in Prüfung der Frage begriffen, ob man nicht mit dem Einlagezins in die Höhe müsse, um das Zurückziehen von Einlagen zu verhindern.

Stadtrat Dr. Binz wünscht den Einlegern möglichst gute Zinsen, auf der anderen Seite aber halte er es für unzweckmäßig, mit dem Hypothekenzins hinaufzugehen, es sei Aufgabe der Sparkassen, dahin zu wirken, daß der Hypothekenzins ein stetiger sei.

[5] III.

Hierauf wird der Antrag Goldschmit auf Schluß der Debatte angenommen.

Zum Voranschlag der Spar- und Leihkasse Ruppurr, den der Stadtv. Wohlgenuth befürwortet, wünscht niemand das Wort.

Der Voranschlag der Rheinhafenkasse wird vom Stadtv. Kern zur Annahme empfohlen.

Stadtv. Moninger erhebt scharfen Protest gegen die Einführung der Schiffsabgaben, die wie eine Sondersteuer für den Süden Deutschlands wirken müsse, insbesondere bei Bezug von Kohlen und Eisen. Durch die anfänglich geringe Höhe der Abgaben dürfe man sich nicht täuschen lassen. Auch der Einführung im Wege einer Aenderung der Reichsverfassung sollten die maßgebenden Faktoren ihre Zustimmung verweigern.

Stadtv. Maier fragt an, warum die Baumreihe von der Honfellstraße bis zum Rheinhafen noch nicht ausgeführt sei.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß man wegen der bevorstehenden Aenderung der Bahnlinie noch zuwarten müsse.

Stadtv. Kolb erklärt zu dem Protest gegen die Schiffsabgaben, daß man konsequenter Weise gegen Verkehrserschwerungen überhaupt hätte Einspruch erheben müssen, wie z. B. seiner Zeit gegen die Fahrkartensteuer.

Oberbürgermeister Siegrist: Der ganze Bürgerschaft sei darin einmütig, daß gegen die Einführung von Schiffsabgaben jeder mögliche Widerstand zu leisten sei.

Zum Voranschlag der Straßenbahnkasse fragt Stadtv. Moninger an, welche Art von Schienen für die Gleisänderung in der Westendstraße in Aussicht genommen sei. Die Nordweststadt habe den dringenden Wunsch auf Wiedereinführung des 5-Minutenbetriebes. Die Einführung der Weiertheimer-Linie in das Hauptnetz sei anzustreben.

Straßenbahndirektor Welter erwidert, daß für die Gleise in der Westendstraße Verschweißungen vorgesehen seien, da nach dem heutigen Stand der Technik die schlechten Erfahrungen, die man tatsächlich Anfangs in der Kaiserstraße gemacht habe, deren Gleise übrigens seiner Zeit auch im Hochsommer gelegt worden seien, nicht mehr zu befürchten seien. Die Wiedereinführung des 5-Minutenbetriebes auf der grünen Linie erfordere drei weitere Wagen mit je 4 Mann Personal, im Ganzen einen Mehraufwand von jährlich 85 000 M., denen nur ganz verschwindende Einnahmen gegenüberstünden. Die Durchführung der Weiertheimer Linie in das Hauptnetz sei zurzeit nicht angängig, weil sich die Störungen, die die Kreuzungen mangels Doppelgleis zur Folge hätten auf die ganze Strecke übertragen würden. Es müsse daher zuvor die Weiertheimer-Linie zweigleisig ausgebaut werden. Eventuell käme auch deren Verbindung mit der künftigen Südstadtlinie in Betracht, über die nächstens ein Projekt zur Vorlage gelangen.

Stadtv. Glöckner bittet dringend um Wiedereinführung des 5-Minutenbetriebes auf der grünen Linie; der kurze Zeit eingeführte Pendelwagen sei beinahe immer so hart hinter dem regelmäßigen Wagen gefahren, daß seine Einrichtung sich natürlich nicht bewähren konnte. Die Eröffnung des neuen Krankenhauses sei ein geeigneter Zeitpunkt zur Wiedereinführung des 5-Minutenbetriebes. Die Straßenbahn dürfe nicht nach engstirnigen fiskalischen Gesichtspunkten betrieben werden. Redner wendet sich gegen die vom Stadtv. Kolb angeregte Ermäßigung des Fahrpreises unter 10 J. Dagegen solle man einen Einheitsstarif erwägen.

Stadtv. Brandel bittet, das Projekt der Verbindung der Südstadt mit der Oststadt durch die Kapellenstraße im Auge zu behalten. Er wünscht Verbilligung des Tarifs und Einführung von Abonnementskarten von 50 M., bei deren Ausgabe auch die Fahrkartensteuer wegfalle. Redner zollt der Pflichttreue des Straßenbahnpersonals Anerkennung und tritt für Dienst erleichterung ein. Die Anzahl von acht bis neun freien Sonn- und Feiertagen im Jahr genüge nicht. Auch solle für die Werkstättenarbeiter die stündige Arbeitszeit angestrebt werden und in deren Interesse der Neubau der Werkstatt bald zu Ende geführt werden. Die Vorderperren aller Straßenbahnwagen sollten einen Abschluß erhalten.

Oberbürgermeister Siegrist berichtigt den Vorredner dahin, daß das Straßenbahnpersonal jeden sechsten Tag frei habe und dieser nicht immer auf einen Sonntag fallen könnte. Eine Tarifrevision stehe in Aussicht, durch die wahrscheinlich auch die Zahlung einer Fahrkartensteuer vermieden werde; dagegen sei eine allgemeine Tarifiermäßigung heute noch nicht möglich.

Stadtv. Bielefeld erklärt, man solle die Entwicklung des aufblühenden Hardtwaldstadteils durch die Einschränkung des Straßenbetriebs nicht erschweren und sich mehr vom volkswirtschaftlichen Standpunkt leiten lassen. Zur Zeit dauere es öfters 11—12 Minuten, bis ein Wagen komme.

Oberbürgermeister Siegrist ist mit den Vorrednern darin einverstanden, daß die Straßenbahn nicht nach rein fiskalischen Gesichtspunkten betrieben werden dürfe, andererseits müßten doch gleichartige Grundsätze für die ganze Stadt gelten. Die frühere Privatgesellschaft habe auf der Moltkestraße den 5-Minutenbetrieb f. Zt. nur eingeführt wegen der Notwendigkeit, die Akkumulatoren der Bahnhofswagen zu laden. Nach Wegfall der Akkumulatoren habe sich der Stadtrat nur ungern zu einer Aenderung entschlossen. Allein die Bevölkerungszahl und die Frequenz des betreffenden Stadteils stehe gegenüber dem Südstadteil so weit zurück, daß man sich den Wünschen des letzteren nicht mehr habe verschließen können. Andere Straßenbahnlinien, die auch nur den 10-Minutenbetrieb hätten, wiesen eine größere Frequenz auf. (Zur Südstadt überhaupt noch keinen!) Es wäre also unbillig, gerade der grünen Linie den 5-Minutenbetrieb jetzt wieder zugestehen. Übrigens

seien noch Erwägungen über Einführung des $7\frac{1}{2}$ Minutenbetriebs für die grüne Linie im Lauf.

Stadtv. Edelmann wünscht den 5 Minutenbetrieb für die Beierheimer Linie. Die größere Anzahl der Besitzer von Vorgärten in der Karlstraße sei zur Abgabe zu einem annehmbaren Preis jetzt bereit.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß man nur unter dieser Voraussetzung von der Verlegung des zweiten Gleises in eine Parallelstraße Umgang nehmen könne. Bis jetzt sei aber eine Verständigung nur mit einem Besitzer von Vorgartengelände in der Karlstraße zu Stande gekommen.

Stadtv. Bod wünscht Anbringung von Schildern an den Haltestellen mit Angabe der Richtung und Farbe der betreffenden Linie.

Stadtv. Dr. Heimburger unterstützt diesen Wunsch und hält den Standpunkt des Oberbürgermeisters für gerechtfertigt, daß die einzelnen Linien nach gleichen Grundfäden zu behandeln seien. Die entfernteren und bevölkerteren Stadtteile, in denen sich Personen niederließen, die auf billigere Wohnungen angewiesen seien, hätten ein größeres Anrecht auf bessere Straßenbahnverbindung, als der Hardtwaldstadteil. Er wünscht billige Abonnements; die heute bezahlte Fahrkartensteuer verfürze auch das Trinkgeld der Schaffner. Mindestens seien die 10 $\frac{1}{2}$ -Strecken zu verlängern und die Abonnementsstrecken einheitlicher zu gestalten. (Zuruf des Oberbürgermeisters: Ist in Arbeit!) Auch er zollt der Tätigkeit des Straßenbahnpersonals bei ihrem schwerem Dienst Anerkennung und meint, ein freier Sonntag sei aus sozialen Gründen wertvoller, als ein freier Werktag.

Stadtv. Erb wünscht einen baldigen Anschluß des Vorortes Rintheim an die Straßenbahn und zwar von der Abzweigung der Rintheimerstraße am Rondell der Karl Wilhelm-Straße aus durch die Rintheimerstraße. Die Verlängerung der Friedhoflinie sei wegen des dort erforderlichen Geländeerwerbs zu kostspielig. Die in Karlsruhe tätige Arbeiterschaft des Vorortes Rintheim wolle auch bei ihrer Familie zu Mittag essen können.

Oberbürgermeister Siegrist empfiehlt den Bewohnern des Vorortes Rintheim etwas Geduld und glaubt, daß der Vorschlag des Vorredners nicht geeignet sei, die Verbindung mit Rintheim zu beschleunigen, da durch die Rintheimerstraße dann noch besondere Wagen geführt werden müßten. Auch sei die Rentabilität keineswegs gesichert. Zunächst müsse das Projekt über die Verbindung mit der Südstadt zur Erledigung gelangen.

Hierauf wird der Antrag des Stadtv. Dr. Goldschmit auf Schluß der Debatte angenommen.

Zum Voranschlag der Verbrauchssteuerklasse erklärt Stadtv. Kolb, daß die sozialdemokratische Fraktion mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage in diesem Jahr von besonderen Anträgen auf Abschaffung der Verbrauchssteuer abgesehen habe, aber schon vor deren reichsgesetzlicher Aufhebung mit der allmählichen Abschaffung hier begonnen werden solle.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß der Stadtrat diesem Voranschlag, der ungewöhnlich sei, wohl keine Folge geben werde.

Voranschlag der Armenkasse.

Stadtv. Huber tritt warm für die Errichtung eines Lehrlingsheims ein, das ein Bedürfnis sei für schulentlassene ertornlose Knaben. Diese sollten dort Verköstigung erhalten und weitere Erziehung genießen. (Beifall.)

Bürgermeister Dr. Horstmann bestätigt das Bedürfnis für ein solches Lehrlingsheim. Obwohl sich bei einer vor Einführung des Schulzwangs in der Gewerbeschule vorgenommenen Umfrage nur wenige Schüler gemeldet hätten, werde man die Anregung neuerdings wohlwollend prüfen.

Stadtrat Dr. Binz unterstützt als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Waisenhauses den Vorschlag des Stadtv. Huber, der ganz richtig auf einen wunden Punkt unseres Erziehungswesens hingewiesen habe.

Stadtv. Frühaufer wünscht Auskunft, wie von der Armenkasse die Zuwendungen verwandt würden, die Parteien im Vergleichsweg als Sühne bezahlen.

Bürgermeister Dr. Horstmann: Solche Zuwendungen flöhen in den Wohltätigkeitsfonds, der hauptsächlich dazu bestimmt sei, durch einmalige Unterstüßungen den Eintritt der Armenunterstützung zu verhindern.

Stadtv. Emese weist darauf hin, daß der Gewerbeverein schon vor 15 Jahren für Errichtung eines Lehrlingsheims eingetreten sei, damals sei aber der Plan infolge konfessioneller Scheidung gescheitert.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß schon ein Lehrlingsheim bestanden habe, das aber nur Gelegenheit zum Aufenthalt an Abenden geboten habe. Dieses sei aufgelöst worden, weil die Lehrlinge gestreift hätten aus Entrüstung darüber, daß man ihnen für die unentgeltliche Benützung dieses Heims nicht auch noch Weihnachtsgeschenke gegeben habe. Es sei auch noch ein Fonds vorhanden. Von der heute angeregten Form des Lehrlingsheims verspreche auch er sich größeren Erfolg.

Der Hauptvoranschlag der Stadtkasse wird vom Stadtverordneten-Vorstand Dr. Goldschmit zur Annahme empfohlen.

Dem von Stadtv. Frühaufer vorgebrachten Wunsch einer übersichtlichen Zusammenstellung über die finanzielle Entwicklung unserer Voranschläge, das Rechnungsergebnis und den Vermögensstand in den letzten zwei Dezenien wird vom Oberbürgermeister Erfüllung zugesichert, da eine solche Zusammenstellung bereits in Arbeit sei.

Auf die Anfrage des Stadtv. Bod, warum für Kontokorrentguthaben der Stadtkasse nur $2\frac{1}{2}$ % Zinsen eingeseht seien, erwidert Oberbürgermeister Siegrist, daß es sich um die Veranschlagung der Durchschnittszinsen für das ganze Jahr handle.

Stadtv. Bod empfiehlt gemeinsame Verpachtung des an das Dag-

lander Jagdgebiet angrenzenden Teils der städtischen Jagd, da sich hierdurch ein Mehrertragnis von etwa 1000 \mathcal{M} erzielen lasse.

Zu der Position Gebühren beklagt Stadtv. Bergmann die Zunahme der liegenschaftlichen Zwangsvollstreckungen, die er in Verbindung bringt mit zu niedrigen amtlichen Einschätzungen. Er zählt verschiedene Fälle auf, wo die tatsächlichen Baukosten höher gewesen seien.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß die Stadt ein großes Interesse daran habe, daß das Vertrauen zu den städtischen Einschätzungen, die tatsächlich solid und zuverlässig seien, bestehen bleibe. Andererseits solle auch durch zu knappe Einschätzung nicht der Kredit gefährdet werden.

Stadtrat Mees führt zur Erklärung der im Verhältnis zu den Baukosten vielleicht manchmal etwas niedrigen Einschätzungen an, daß der Bauplatz den Bauhandwerkern, die ihn aus zweiter und dritter Hand oft kauften, zu teuer zu stehen komme. Auch sei bei den Einschätzungen in den letzten Jahren berücksichtigt worden, daß das Mietzinsvertragnis der Häuser zurückgegangen sei, weil nämlich hier zu viel gebaut worden sei.

Stadtv. Wilhelm Weis macht darauf aufmerksam, daß im Ruppurrer Wald hinter dem Bassertwerk in der Umgebung der chemischen Fabrik viele junge Stämme entwurzelt seien. Offenbar rühre dies von Baumfressern her.

Stadtv. Finser verlangt eingehende Untersuchung der vom Stadtv. Bergmann angeführten Fälle zu niedriger Einschätzung. Pauls Baupsefulant gäbe es in Karlsruhe überhaupt nicht mehr. (Zuruf: Oh!) Der Herstellungspreis für den Kubikmeter bei Neubauten sei in die Höhe gegangen, ohne daß die amtliche Einschätzung dies berücksichtigt habe. Selbst wer heute 20 % des zum Bauen notwendigen Betrags in bar besäße, käme bei den heutigen Einschätzungen nicht aus.

Stadtv. Bergmann erklärt sich durch die Ausführungen des Stadtrats Mees nicht für überzeugt.

Stadtv. Moninger verlangt Abhilfe des heutigen Zustands bei der Fässer-Richtung, wo es Monate dauere, bis die Brauereien ihre Fässer wieder erhielten. Man solle die Einrichtung so ändern, daß die Richtung in den Brauereien selbst vorgenommen werden könnten.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß man zunächst die reichsgesetzliche Neuregelung des Richtgesetzes abwarten müsse, ehe man Änderungen am Richtwesen vornehmen könne.

Stadtv. Kirchenbauer kommt auf die amtlichen Einschätzungen von Gebäuden zurück und erwidert dem Stadtv. Finser, daß der Satz für den Kubikmeter tatsächlich auch bei den Einschätzungen um 10 bis 15 % heute höher sei. Insbesondere müsse auch bei Berechnung der Baukosten berücksichtigt werden, daß die Angaben der Beteiligten oft auf Gegenrechnung beruhen, die künstlich die Kosten in die Höhe trieben.

Stadtv. Kern empfiehlt bei den Einschätzungen eine richtige Durchschnittslinie zu wählen. Tatsächlich würden heute für große Wohnungen mit modernster Einrichtung nur ein geringer Mietzins erzielt. In den Mißständen habe auch die städtische Bauordnung viel schuld, für deren Bestimmungen er nur ein erhabenes Lächeln übrig habe. Man solle doch sich vergegenwärtigen, wie viel Stockwerke in Amerika zulässig seien.

Oberbürgermeister Siegrist lehnt es ab, bei der Spezialberatung über die Gebühren für amtliche Einschätzungen auf die ganze städtische Boden- und Wohnungspolitik und die Grundsätze der Bauordnung einzugehen.

Zur Position Wochenmärkte fragt Stadtv. Otto Müller an, wie es mit deren Ausdehnung auf die Außenbezirke stehe.

Oberbürgermeister Siegrist erwidert, daß die Einrichtung eines Wochenmarktes auf dem Lullaplatz noch verfrüht sei.

Zur Position Öffentliche Wege wünscht Stadtv. Layh intensivere Straßenreinigung und anstatt der Besprengung durch Gießwagen, Abspülung des Straßensaubes unter Benützung der Hydranten.

Tiefbauinspektor Blum-Reff entgegnet, daß eine solche Abspülung nur bei Asphaltstraßen möglich sei, dagegen die Schotterstraßen und die gepflasterten Straßen binnen kurzem ruiniere. Auch sehe eine solche allgemeine Abspülung eine besondere Brauchwasserleitung voraus. Dagegen habe man durch die Leerung von Schotterstraßen bei mittlerem Verkehr günstige Ergebnisse gegenüber der Staubentwicklung erzielt.

Oberbürgermeister Siegrist stellt fest, daß Karlsruhe in Bezug auf die Reinlichkeit der Straßen hinter andern deutschen Städten keinesfalls zurückstehe.

Stadtv. Kolb beklagt sich darüber, daß man dem Antrag des Mieter- und Bauvereins, die Gerbinnstraße umzutausen und ihr den Namen des verdienstvollen Gründers und langjährigen Vorsitzenden des Vereins zu geben, nicht angenommen habe.

Oberbürgermeister Siegrist erklärt, daß die Frage der Straßenbenennung nach einer lebenden Persönlichkeit sich nicht zur Diskussion in der Öffentlichkeit eigne. Die unbefreitbaren Verdienste jener Persönlichkeit habe der Stadtrat auch durch eine Ehrung beim 80. Geburtstag und der goldenen Hochzeit anerkannt. Politische Gründe seien jedenfalls für den Stadtrat nicht maßgebend gewesen.

Die Beanstandung des Stadtv. Bod wegen eines für Beleuchtung des Schloßplatzes eingestellten Beitrags wird vom Oberbürgermeister Siegrist dahin beantwortet, daß es sich hier um Beleuchtung der zum Schloß führenden öffentlichen Straßen handle.

Stadtv. Held wünscht einen Verbindungsweg von der Durlacher Allee nach der neuen Betriebswerkstätte und erhält vom Oberbürgermeister die Zusicherung wohlwollender Prüfung.

Stadtv. Moninger hofft, daß durch Leerung der Schotterstraßen deren Umarbeitung in Pflasterstraßen in gewissen Stadtteilen sich vermeiden lasse. Seinem Wunsche, daß der Gehweg der nördlichen Kaiser-Allee durchgehend mit feiner Bedung versehen werde, wird vom Oberbürgermeister Prüfung in Aussicht gestellt.

Stadtv. Dr. Goldschmit wendet sich dagegen, daß zu Gunsten eines Lebenden Straßennamen, die an Männer von der Bedeutung eines Cerverinus erinnern, geändert werden sollen.

Zur Position: Gewerbe, Kunst und Wissenschaft bemerkt Redner, der Stadtrat solle prüfen, ob alle die bisher verschiedenen Vereinen gewährten Unterstützungen in dem angegebenen Umfang gerechtfertigt seien. Mit der Aufwendung öffentlicher Mittel dürfe man nicht zu weit gehen. Dies gelte auch für die Unterstützung der Ferienkolonien. Um nicht das Rechnungsergebnis des Budgets zu stören, solle der Stadtrat ermächtigt werden, aus der Position „Sonstiges“ 1000 M als Beitrag für die Ferienkolonien zu gewähren.

Stadtv. Kolb verlangt den Strich von 400 M, die zur Unterstützung des Arbeiterbildungsvereins für Unterrichtszwecke vorgesehen seien, nachdem man dem Gewerkschaftskartell den Zuschuß nicht bewilligt und die Stadt selbst solche Unterrichtskurse abhalten wolle. Die sozialdemokratische Fraktion beantrage außerdem: den Zuschuß von je 350 M, den die 4 Vereine der städtischen Tiefbauarbeiter, Rheinhafen- und Elektrizitätsarbeiter, Stadtgartenarbeiter und das Fahrpersonal der städtischen Straßenbahn, erhalten sollen, abzulehnen. Er müsse sich gegen eine Protegierung dieser Arbeitervereine aussprechen, die lediglich der Initiative der Stadtverwaltung ihr Dasein verdanken. Einen Grund zu deren Unterstützung könne er nicht einsehen.

Oberbürgermeister Siegrist erwidert, daß die Stadtverwaltung diese Vereine unterstütze, weil sie es mit ihren Arbeitern gut meine und ihnen auch einmal ein Vergnügen gönne. So beabsichtige der Verein der städt. Elektrizitätsarbeiter und Rheinhafenarbeiter einen Ausflug nach dem Niederwald-Denkmal. Aus der Bekämpfung der Beiträge an ihre Vereine durch die Sozialdemokratie würden die städt. Arbeiter am besten erkennen, wie die Sozialdemokraten ihnen in Wirklichkeit gesinnt seien. Er hoffe, daß der Strichantrag abgelehnt werde.

Stadtv. Otto Müller dankt für die Einstellung eines Beitrags für die Kinderergänzerinnen.

Stadtv. Dr. Claus wünscht mehr Reklame für die Ferienkolonien, die eine nützbringende Einrichtung sei.

Stadtrat Dr. Binz bittet, die von der sozialdemokratischen Fraktion beantragten Zuschüsse beizubehalten. Die Leidenschaftlichkeit, mit der Stadtv. Kolb auch den Arbeiterbildungsverein bekämpfe, sei recht erklärlich.

Stadtv. Dr. Goldschmit spricht gleichfalls für Aufrechterhaltung des Zuschusses für den Arbeiterbildungsverein.

Stadtv. Peter erklärt sich mit der vom Stadtv. Dr. Goldschmit beantragten Art der Unterstützung der Ferienkolonien einverstanden, wenn der Beitrag aus der Position „Sonstiges“ auf 1500 M festgesetzt werde.

Stadtv. Dr. Heimburger tritt dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion entgegen, ersucht aber, dem Arbeiterbildungsverein bei Auszahlung des Zuschusses zur Erwägung zu geben, daß er auch jeden Ansehen vermeide, als ob er eine bestimmte politische Richtung ausschließe.

Stadtv. Heß tritt als früherer Vorsitzender des Arbeiterbildungsvereins für den Zuschuß ein, da derselbe kein politischer Verein sei.

Stadtv. Kolb bestreitet dies. Der Arbeiterbildungsverein sei ein politischer Verein, weil er sozialdemokratische Mitglieder nicht aufnehme und Mitglieder ausschließe, sobald sie sich zur Sozialdemokratie bekennen, wie z. B. den Stadtv. Bonning. Zweck der Zuschüsse sei nur, die protegierten Vereine künstlich zu halten und damit die freien Organisationen zu bekämpfen.

Stadtv. Willi beklagt sich bei der Position „Volkstüchen“ über Mißstände in der Volkstüche im Bahnhofsteil.

Der Oberbürgermeister verweist ihn an den zuständigen Bürgermeister.

Stadtv. Nubi: Er könne aus 35jähriger Tätigkeit als Mitglied des Arbeiterbildungsvereins bestätigen, daß dieser kein politischer Verein sei, wenn man auch agitatorische sozialdemokratische Elemente ausgeschlossen habe. Sodann bittet er um Unterstützung der Turnvereine dadurch, daß man die Beleuchtungskosten der Turnhalle auf die Stadt übernehme.

Oberbürgermeister Siegrist sagt Prüfung dieses Wunsches zu. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Die Anträge des Stadtv. Kolb und Gen., die für Unterstützung des Arbeiterbildungsvereins ausgemessene Summe und ebenso die Beihilfen

für die städtischen Arbeitervereine zu streichen, werden mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

Stadtv. Willi bittet um Abänderung des Ortsstatuts über die Gewerbegerichtswahlen und Abstellung der bei der vorigen Wahl herorgetretenen Mißstände.

Oberbürgermeister Siegrist: Die Aenderung des Ortsstatuts habe der Stadtrat bereits abgelehnt, die Mißstände hinsichtlich der Wahllokalitäten werde man abstellen.

Hierauf wird der Voranschlag und der beantragte Umlagesatz von 50 % für 100 M Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital, 1,50 M für 100 M Einkommensteueranschlag, 8,8 % für 100 M Kapitalrentensteuerkapital

einstimmig genehmigt.

Die Vorlagen:

- Bestreitung des Aufwandes für bauliche Herstellungen im Rathaus und in den städtischen Häusern Karl-Friedrichstraße Nr. 8 und Zähringerstraße Nr. 100,
- Bewilligung von Kreditüberschreitungen,
- Aufrechterhaltung von Restkrediten,
- Aufnahme eines Darlehens bei der Großherzoglichen Staatsschuldenverwaltung, und
- Festsetzung des für die Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung städtischer Beamter maßgebenden Dienstverdienstes und Anstellung städtischer Beamten mit dem Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung

werden nach Befürwortung durch die Referenten einstimmig angenommen.

Zu der Vorlage Gewährung außerordentlicher Zulagen an Beamte und Arbeiter bemerkt der Oberbürgermeister, daß es sich hier um eine nicht sehr hohe, aber dauernde Aufbesserung handle. Ein Unterschied zwischen Verheirateten und Ledigen habe man deswegen gemacht, weil die Teuerung besonders der Lebensmittel diejenigen, die eine Familie zu erhalten haben, schwer treffe.

Stadtv. Obmann Goldschmit: Der Vorstand habe diese Vorlage zweimal beraten und große Bedenken gehabt, aber jede andere Lösung, die erzwungen wurde, habe gleichfalls wieder Bedenken erregt. Der Unterschied zwischen Verheirateten und Unverheirateten solle aber nicht zu einem prinzipiellen gemacht werden.

Stadtv. Zeis wendet sich gegen die Unterscheidung zwischen Verheirateten und Unverheirateten und stellt einen Gegenantrag in Aussicht.

Stadtv. Weber spricht sich für den Antrag des Stadtrats aus.

Stadtv. Fröhlich: Er könne sich nur dann einverstanden erklären, wenn diese unterschiedlichen Zulagen mit der Aenderung des Beamten- und Arbeiterstatuts im nächsten Jahr wieder fielen. Für eine dauernde Unterscheidung zwischen Ledigen und Verheirateten sei er nicht zu haben.

Stadtv. Edelmann ist gleichfalls nur dann für die Vorlage, wenn es sich nur um ein Probisorium handle.

Stadtv. Willi: Die Vorlage sei durchaus unbefriedigend und namentlich für die Arbeiter nur eine Abschlagszahlung. Auch er sei gegen eine Unterscheidung zwischen Ledigen und Verheirateten. Mit der nächstjährigen Revision des Beamtenstatuts solle man auch den Lohnstarif revidieren.

Stadtv. Nebmann: Da, wenn er recht verstanden habe, die beantragten Zulagen dauernd bleiben sollten, so seien auch, wenn im nächsten Jahr der Gehaltstarif geändert werde, die Ledigen gegenüber den Verheirateten ständig benachteiligt.

Oberbürgermeister Siegrist: Das werde nicht eintreten, mit der Aenderung des Gehaltstarifs würden andere Anfangs- und Endgehälter festgesetzt werden und die jetzt entstehenden Unterschiede zwischen Verheirateten und Ledigen, werden dann durch Ausgleichszulagen beseitigt werden.

Hierauf wird ein inzwischen eingekommener Antrag Zeis u. Gen., Verheirateten und Ledigen dieselbe Zulage zu gewähren mit 8 Stimmen Majorität abgelehnt, und sodann die Vorlage des Stadtrats einstimmig angenommen.

Ebenso wird die Vorlage wegen Erweiterung der Entwässerungs-, Beleuchtungs- und Wasserversorgungsanlage am Rheinhafen nach Befürwortung durch den Referenten einstimmig angenommen. Schluß 1/9 Uhr.

Sämtliche Sorten Frachtbriefe und Deklarationen

für den Inneren und Internationalen Verkehr (exkl. Rußland), sowie für den Levanteverkehr mit holländischem Stempel, mit oder ohne Firmen und sonstige Eintrude, liefert

C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung,
Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Am 28. April d. J. wurde ein hellgrauer Schnauzerhund, weiblichen Geschlechts, in der Akademiestraße dahier von einem bereits ermittelten Täter angelockt und an den Wirt Schimmel, Beierheim, Breite Straße 109, abgegeben. Dies zur Verständigung des Eigentümers des Tieres.

[7]III.

Karlsruher Rheinhafen-Schiffverkehr. Vom 24.—26. April 1907 sind angekommen: „Denny v. Carnay“ mit Schwemmsteinen, „Elise Nieten“ mit Kohlen und Koks, „Hermann“ mit Kohlen und Koks, „Industrie 1“ mit Stückgut, „Gottvertrauen“ mit Stückgut, „Elsa und Gretha“ mit Mais, „Johann“ mit Gerste; abgegangen: „Industrie 1“ mit Stückgut; leer ab: „Mannheim 19“, „Regina Afra“.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

(Mitgeteilt durch den Generalvertreter Fr. Kern, Karl-Friedrichstr. 22, Ecke Erbprinzenstr., Karlsruhe.)

Angelommen am 27. April „Barbarossa“ und „Main“ in New-York, „Sachsen“ und „Kleist“ in Genua; am 28. April „Breslau“ in Bremerhaven; am 29. April „Prinz-Regent Luitpold“ in Singapur, „Nieten“ in Aken, „Bülom“ in Genua. Passiert am 27. April „Dannover“ Dover, „Breslau“ St. Catharines Point, „Main“ Las Palmas. Abgegangen am 28. April „Sachsen“ und „Kleist“ von Genua, „Vonn“ von Oporto; am 29. April „Bayern“ von Shanghai.

Termin-Kalender für Versteigerungen.

- Dienstag, den 30. April.**
9 Uhr: M. Birnser, Vorsitzender des Ortsgerichts, Fahrnis-Versteigerung Akademiestraße 30.
2 Uhr: Freiherrl. von Selbenedische Vermögensverwaltung, Gras-Versteigerung unterhalb des Karlsruher Rheinhafens.
2 Uhr: S. H. Schmann, Auktionator, Fahrnis-Versteigerung im Auktionslokal Zähringerstr. 29.

Tagessanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

- Dienstag, den 30. April:**
Apollo-Theater. Vorstellung, Anfang 8 Uhr.
Soloffeum. Vorstellung, Anfang 8 Uhr.
Sintraht. Tanzunterhaltung, abends 8 1/2 Uhr.
Hoftheater. Ein Glas Wasser, oder Ursachen und Wirkungen, Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Hörsaal Nr. 37 der Techn. Hochschule. Vortrag von Professor Dr. Riffel über Schwindsucht und Krebs, abends 8—9 Uhr.

Standesbuch-Auszüge.

- Todesfälle: 26. April. Wilhelmine Engelhardt, alt 25 Jahre, Ehefrau des Postboten Wilhelm Engelhardt. 26. " Wilhelm Höcker, Kaufmann, lebig, alt 23 Jahre. 26. " Hermann und Karl Zwillinge, alt 1 Monat 24 Tage, Vater Friedrich Wurm, Fabrikarbeiter. 27. " Eduard Bratfisch, Schreiner, ein Witwer, alt 63 Jahre. 27. " Karoline Nagel, alt 82 Jahre, Witwe des Hofstuhlmachers Karl Nagel. 28. " Edmund, alt 1 Monat 18 Tage, Vater Johann Wad, Vermessungstechniker.

Beerdigungszeit

und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Dienstag, den 30. April 1907. 11 Uhr, Karoline Nagel, Witwe des Hofstuhlmachers (Kurvenstraße 6, 2. Stod). 1/2 12 Uhr, Dr. Theodor Voensgen (Freiburg i. S.). Feuerbestattung.

Gold, Silber und Banknoten vom 27. April 1907.

Table with columns: Münz-Dukaten, Engl. Sovereigns, 20 Francs-Stücke, Oesterr. fl. 8 St., Gold-Dollars, Neue Russ. Gold per 100 Rbl., Gold al marco per Kilo, Ganz fein Scheidegold, Hochhaltiges Silber, Amerikanische Noten, Belg. Noten, Engl. Noten, Franz. Noten, Holländ. Noten, Italien. Noten, Oest.-Ung. Noten, Russische Noten, Schweiz. Noten. Includes sub-columns for Brief and Geld.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 29. April früh: Lugano bedeckt 4°, Biarritz bedeckt 8°, Nizza wolfig 8°, Triest feht, Florenz wolkenlos 10°, Rom bedeckt 11°, Cagliari bedeckt 12°, Brindisi halb bedeckt 15°.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 29. April 1907. Von einem über der Biscanasee befindlichen Maximum aus nimmt heute der Luftdruck ziemlich allmählich ab bis zu einer umfangreichen Depression, die ganz Nordeuropa bedeckt und einen Kern über dem südlichen Norwegen aufweist. Eine weitere flachere Depression lagert über Südeuropa mit dem Kern über Oberitalien. Das Wetter ist meist trüb, kühl und stellenweise regnerisch, nur in Mittel- und Süddeutschland hat es etwas aufgeklärt. Veränderliches Wetter ohne erhebliche Niederschläge mit wenig veränderten Temperaturen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: April, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel. Rows for dates 27. Abd. 9 U., 28. Mor. 7 U., 28. Mitt. 2 U., 28. Abd. 9 U., 29. Mor. 7 U., 29. Mitt. 2 U.

Höchste Temperatur am 27. April: 6,5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0,5. Niederschlagsmenge des 27.: 1,0 mm. Höchste Temperatur am 28. April: 10,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0,0. Niederschlagsmenge des 28.: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins vom 29. April früh: Schutterinsel 290, gefallen 49; Rehl 355, gestiegen 15; Maxau 507, gestiegen 39; Mannheim 459, gestiegen 48 cm.

Telegraphische Kursberichte.

29. April 1907.

Main table of telegraphic course reports. Columns: New-York, Berlin (Anfang), Frankfurt (Mittags-Börse), Paris (Anfang), London (Anfang), Frankfurt (Anfang), Frankfurt (Nachbörse), Berlin (Schluss), Paris (Schluss), Frankfurt (Abendbörse). Includes various financial instruments like bonds, banknotes, and exchange rates.